

## A Green Aristo-Cat

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, fühlte ich mich wie gerädert. Diese Nacht war alles andere als erholsam gewesen. Dafür hatten die hochgewachsenen Marsianer in meinem Traum zu echt gewirkt – und zu unerfreulich: mit riesigen Glupschaugen, skelettartigen Kieferpartien mit Hinterköpfen wie Ballons und einer Oberfläche, die aussah wie bloß liegende Gehirnwindungen. Der Traum war eine einzige Flucht vor ihren Laser-, Phaser- oder Wasauchimmer-Waffen gewesen, die alles in rote Glut aufgehen ließen, was ihnen in den Strahl kam. Nur knapp war ich immer wieder den fiesen Marsriesen entkommen, bis sie mich sogar auf Surfbrettern über das Meer gejagt hatten.

Ich setzte mich auf, massierte mir die Kopfhaut und stöhnte. Ich hätte mir den Videoclip, den mir Ash gestern noch gemailt hatte, besser nicht in Endlosschleife ansehen sollen: Marsmenschen, die nichts Besseres zu tun hatten, als die Erde in Schutt und Asche zu legen. Schreiend comicbunt und völlig unglaubwürdig! Leider nicht unglaubwürdig genug für mein Unterbewusstsein, das den Film im Traum munter weitergesponnen hatte.

to suck  
ätzend sein

*This film **sucks!***, schrieb ich Ash, bevor ich die Nachricht öffnete, die er mir noch mitten in der Nacht gemailt hatte.

*Hi Mike,*

*I've found out something else. The Youngbloods seem to be addicted not only to Rote Grütze but also to tea. They*

**recently** ordered crates with Assam, Earl Grey, Darjeeling and Ceylon. I found the **invoice** when I **happened to** take a look in one of the desk drawers. **Pure chance**, of course ;-)  
 I wonder why they paid a **fortune** for such large **amounts** of tea. Do they want it to get old and **stale** before they drink it? Or do they **bathe** in it?  
 Since all I found here are two small **packs** of Darjeeling in a kitchen cupboard, the Youngbloods must have taken the crates with them to Munich. Now you know what you've been carrying upstairs. Could they be planning to open a tea shop in Munich? Or are they smuggling something inside those crates – hidden between the tea leaves? Maybe a drug that makes the eyes grow huge and the skin **turn** green.

Sleep well,

Ash

**recently**  
vor kurzem

**invoice**  
Rechnung

**to happen to do sth**  
zufällig etw tun

**pure chance**  
reiner Zufall

**fortune**  
Vermögen

**amount** Menge

**stale** muffig

**to bathe** baden

**pack** Packung

**to turn** werden

Die Youngbloods als Drogenschmuggler? So seltsam sie wirkten, das konnte ich mir nicht vorstellen. Vielleicht hatte Marsgestein ja eine heilende Wirkung, auf die Julia hoffte. Fein gemahlen in den Tee ... Ich schüttelte mich. Es wurde Zeit, in die Kisten zu spähen! Gut, dass ich heute allein war und mich in aller Ruhe umsehen, vielleicht sogar einen Blick ins Schlafzimmer werfen konnte.

Das Bad war frei, die Küche leer. Die Youngbloods mussten schon vor einer ganzen Weile aufgebrochen sein. Allerdings ohne Auto, denn das stand noch im Hof.

Dass sich Julia an einem so sonnigen Tag überhaupt aus dem Haus wagte, wunderte mich. Noch dazu ohne Frühstück. Das Geschirr vom Abendessen stand noch in der Spülmaschine, aber nichts, was auf morgendliche Spiegeleier oder Müsli hindeutete – und schon gar nicht auf Tee. Wenn ich es mir recht überlegte, hatte ich die drei noch kein einziges Mal Tee trinken sehen. Also ran an die Kisten im Wintergarten!

Doch noch bevor ich den Wintergarten betrat, staunte ich. Durch die Glastür sah ich, dass die Kisten weg waren. Ungläubig trat ich ein. Unter meinen Hausschuhen knirschte es. Roter Sand. Eine feine Schicht, wie hereingeweht durch die offen stehende Dachterrassentür. Meine Mutter hätte aufgeschrien: "Das gibt Kratzer im Boden!", und wäre dem Sand sogleich mit dem Staubsauger zu Leibe gerückt. Vermutlich, ohne zu bemerken, dass sich im Sand seltsame Abdrücke zeigten. Ich ging auf alle viere. Wenn mich nicht alles täuschte, waren das die Spuren einer Katze. Ob Tiffy, die Nachbarskatze, übers Dach eingestiegen war? Ich zückte mein Handy und knipste die merkwürdige Entdeckung von allen Seiten, um die Bilder an Ash zu schicken. Vielleicht kam ihm der rote Sand ja aus dem Cottage der Youngbloods bekannt vor. Denn woher sollte der Sand sonst stammen? Auf der Dachterrasse gab es höchstens Kieselchen, die die Ritzen zwischen den Steinplatten füllten.

Da fiel die Haustür ins Schloss. O Gott! Wenn die Youngbloods mich hier sahen, wie ich Beweisfotos von komischen Spuren machte, würden sie womöglich gar nicht mehr so nett sein. Am Ende waren sie tatsächlich

Drogendealer, und solche Leute verstanden schließlich überhaupt keinen Spaß. Schritte eilten die Treppe hoch. Panisch warf ich den Flokati vom Flur auf den Sand. "Schwachsinnige Tarnung", ärgerte ich mich noch über meine unüberlegte Aktion, während ich mich bemühte, ein argloses Alltagsgesicht aufzusetzen.

Schon stand Nova in der Wintergartentür. Dass der Flokati in den Wintergarten gewandert war, schien ihr gar nicht aufzufallen. Sie hatte rote Augen. Rotgeweint. O nee, wie man mit weinenden Mädchen umging, hatte ich noch nie gewusst ...

"Did you see ..." Sie unterbrach sich. "I mean, did you notice anything? Anyone? A strange animal?" Ihre Stimme zitterte.

Ich schüttelte den Kopf. Höchstens die Abdrücke von Katzenpfoten, aber eine Katze konnte man ja wohl kaum als seltsames Tier bezeichnen. In Novas Gesicht spiegelte sich Verzweiflung. Noch bevor ich mich durchringen konnte, den Flokati zu lüpfen und Nova doch die Spuren zu zeigen, war sie schon wieder aus dem Wintergarten. Hörbar flog ihre Zimmertür zu.

Ich verstand gar nichts mehr. Warum war Nova überhaupt da? Sie hatte doch angekündigt, dass sie einen Ausflug machen würden. Wo waren ihre Eltern? Und die Kisten?

Okay, überlegte ich, Nova hatte geweint. Sie musste Kummer haben. Zoff mit den Eltern? Nee, die wären bestimmt nicht ohne sie weggefahren. Julia könnte krank geworden sein. So richtig fit schien sie ja die ganze Zeit schon nicht. Vielleicht hatte Everett sie zum Arzt gebracht.

Plötzlich wurde ich aus meinen Gedanken gerissen. Oder vielmehr ... geschnurrt. Ich fuhr herum und fasste nicht, was ich auf dem Flokati sah: eine Katze. Eine grün getigerte Katze! Auf der Stirn leuchtete ein weißes Fleckchen. Das war ja wie auf den Bildern, die Nova als Kind gemalt hatte! Ob die verrückten Briten ihre Katzen grün färbten?

Die dunklen Augen der Katze funkelten mich an. Dann zupfte dieses wirklich komische Tier wie verrückt am Flokati. Wäre ich nicht so verdattert gewesen, hätte ich die Katze augenblicklich weggescheucht. Ich wusste, wie schnell die Schafswollfäden, aus denen der Teppich bestand, sich lösten. Meine Mutter stöhnte jedes Mal, wenn sie einen der Fäden neben dem Flokati entdeckte, und stopfte ihn zu vielen anderen in eine Schublade. Vermutlich würde sie eines Tages zwei Wochen Urlaub nehmen, um alle Fäden wieder in den Flokati einzuweben.

Die Katze zog und zerrte am Teppich. Ein Flokati-Massaker!

"He, lass das, du Spinner", entfuhr es mir. Aber die Katze scherte sich nicht darum. Sie ließ sich auch nicht verjagen, als ich mit den Armen wedelte und "Buhh!" rief. Ich konnte nur noch eines machen: Ich schlug den Flokati vor der Katze um. Vielleicht war die Rückseite ja weniger empfindlich.

Die Katze hörte augenblicklich mit ihrem Gezerre auf und blickte auf den Sand, der unter dem Flokati aufgetaucht war. Dann begann sie erneut zu schnurren. Aber wie! So laut hatte ich noch keine Katze schnurren gehört. Doch das war nicht das Seltsamste. Der Sand

vor dem Tier geriet in Bewegung und zitterte im Schnurrhythmus der Katze über den Boden. Und auch wenn sich das komplett verrückt anhört, formte sich der Sand zu Buchstaben. Mit offenem Mund starrte ich zwischen Sand und Katze hin und her.

“Do you speak English?”, stand da geschrieben. Die Katze blickte mich fragend an.